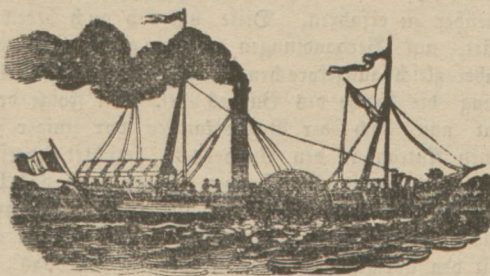


Danziger Dampfboot.

N^o 132.

Dienstag, den 9. Juni.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschiffengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hefige auch pro Monat 10 Sgr.



1868.

39 ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Ketmeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haafenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Schwerin, Montag 8. Juni.

Der mecklenburg-strelitzsche Staatsminister v. Bülow geht als Gesandter für beide Mecklenburg nach Berlin und wird ebenso beide Großherzogthümer im Bundesrathe vertreten.

Wien, Montag 8. Juni.

Das Unterhaus hat mit großer Majorität den Antrag der Ausschussminorität über die Vermögenssteuer, über den Gesetzentwurf zur Tagesordnung überzugehen, angenommen, eben so ohne Debatte den Gesetzentwurf, betr. die Erhöhung der Gebühren von Lotteriegewinnsten bei der Staatslotterie auf 20 und bei Privatlotterien auf 25 Prozent.

Bukarest, Sonntag 7. Juni.

Der Senat nahm in seiner gestrigen Sitzung das Gesetz betreffend die Heeresorganisation mit 27 gegen 26 Stimmen an.

Falmouth, Sonntag 7. Juni.

In Uruguay ist eine Revolution ausgebrochen. — Bei Eröffnung der brasilianischen Kammern sagte der Kaiser, er werde in der Fortsetzung des Krieges nicht ermitteln, und künftige Maßregeln behufs Abschaffung der Sklaverei an.

Politische Rundschau.

Die allgemeine Diskussion über das Budget des Bundes für 1869 im Reichstage beschäftigte sich gestern wesentlich mit zwei Fragen: Sind die Einnahmen zu niedrig und in Folge dessen die Matrifularbeiträge zu hoch angesetzt? wie Wiggers (Berlin) behauptete. Und ferner: Was wird aus der Marine, wenn nicht aus Schiffs- und Marinebauten abgesetzt werden, sondern die Ausbildung der Mannschaften und Offiziere gestört wird? wie Twisten, Lasler, Fries und Schulze behaupteten. Präsident Delbrück blieb dabei, daß die Einnahmen nicht zu niedrig veranschlagt seien, und daß die Marinebedürfnisse nicht auf budgetmäßigem Wege durch Ordinarium und Extraordinarium, sondern nur durch Anleihen zu erledigen seien. Wenn auf andere Wege als Surrogate verwiesen werde, so seien dieselben nicht zu beschreiten. Bei der Debatte wird auf die Marinefrage näher eingegangen. Blandenburg beschuldigt die Nationalpartei der Verantwortlichkeit für die Sistirungen in den Marinearbeiten. Lasler fragt, warum auch die Ausbildung der Marinemannschaften sistirt worden? Für das Landheer würde man schon Mittel gefunden haben, wenn solches gefährdet wäre. Präsident Delbrück erklärt: die Bundesregierungen widmen der Marine ihre höchste Fürsorge; der Anleiheweg war aber unerlässlich, der gewöhnliche Budgetweg unangänglich. Auf Miquel's Frage wegen Bundeseigenthum antwortet Delbrück: Ueber die Eisenbahn-, Telegraphen- und Postimmobilien schweben noch die Verhandlungen ob, die Mobilien sind Bundeseigenthum. Bei der Militärverwaltung gehören die Immobilien den einzelnen Contingenten. Nach einigen Bemerkungen zwischen Wagener und Schwerin wird die General-Diskussion geschlossen. Heute Fortsetzung.

Der Bundeshaushalt für 1869 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 72,275,904 Thlr. ab, davon sind fortbauende Ausgaben 68,681,404 Thlr., gegen 1868 weniger 319,780 Thlr., und einmalige und außerordentliche Ausgaben 3,594,500 Thlr., gegen 1868 mehr 437,441 Thlr. Von den fortlaufenden

Ausgaben sind bestimmt: 1) für die Militärverwaltung 66,337,862 Thlr., gegen 1868 weniger 79,711 Thlr., weil die Bevölkerungsziffer hinter den erwarteten 30 Millionen zurückgeblieben ist; 2) für die Marineverwaltung 1,868,979 Thlr., gegen das Vorjahr weniger 471,624 Thlr.; 3) für das Bundeskanzleramt 178,350 Thlr., gegen das Vorjahr mehr 107,800 Thlr., wegen der Pensionen an die ehemaligen schleswig-holsteinischen Offiziere; 4) für den Reichstag 20,563 Thlr.; 5) für die Bundesconsulate 275,650 Thlr., mehr 135,650 Thlr. Die außerordentlichen und einmaligen Ausgaben vertheilen sich auf das Bundeskanzleramt 150,000 Thlr., auf die Postverwaltung 19,555 Thlr., die Telegraphenverwaltung 324,945 Thlr., die Marineverwaltung 3,100,000 Thlr., gegen 1868 mehr 471,624 Thlr. Die Einnahmen des Bundes sind veranschlagt: 1) Ueberschüsse an Zöllen und Verbrauchsteuern 48,204,850 Thlr., gegen 1868 weniger 1,283,830 Thlr. infolge des Handelsvertrags mit Oesterreich; 2) Ueberschüsse der Post- und Zeitungsverwaltung 548,014 Thlr. gegen das Vorjahr weniger 1,873,748 Thlr. infolge der Portoherabsetzung; 3) Ueberschüsse der Telegraphenverwaltung 324,945 Thlr.; 4) verschiedene Einnahmen 129,496 Thlr. Es sind dies in Summa 49,207,305 Thlr., gegen 1868 weniger 3,113,371 Thlr. Der weitere Bedarf von 23,068,590 Thlr. zur Deckung der Gesamt-Ausgabe ist durch Matrifular-Beiträge der einzelnen Bundesstaaten aufzubringen. Von diesen hat Preußen 19,268,011 Thlr. zu zahlen.

Die an der Geschäftsordnung des Reichstages vorgenommenen Aenderungen erweisen sich als offenbare Verbesserungen. Es ist mit manchem Zopf gebrochen worden. So kann man es nur billigen, daß fortan die lästige Rednerliste nicht mehr besteht, die ihre Reihenfolge durch das Loos erhielt. Stand irgend ein bedeutender Gegenstand auf der Tagesordnung und meldeten sich gegen das Gesetz oder den Antrag zwanzig, dafür fünf und zwanzig Abgeordnete, so konnte es leicht geschehen, daß der Zufall gerade solchen Rednern zuerst das Wort gab, die dem Gegenstande nicht gewachsen waren, oder die gar nicht sprechen konnten, oder die durch einen langweiligen Vortrag die ganze Debatte verderben. Jetzt giebt der Präsident Demjenigen zuerst das Wort, der sich zuerst meldet, und melden sich viele gleichzeitig, so muß der Präsident mit Umsicht und Tact die rechten Kräfte auswählen. Das Haus wird sich, wenn der Präsident so verfährt — und es bleibt ihm nichts weiter übrig — nie beschweren, auch wenn in einzelnen Fällen Abgeordnete behaupten, sie hätten sich eine Sekunde früher gemeldet als Dieser oder Jener. Wir nehmen an, es steht der Entwurf einer neuen Criminalordnung auf der Tagesordnung und es haben sich gegen denselben gleichzeitig Löwe (Salbe) und Waldeck gemeldet, so wird jeder Präsident zunächst Waldeck das Wort geben; wie er auf der andern Seite unbedenklich von Rednern für das Gesetz, die Wagener und Blandenburg sein mögen, zunächst Wagener zum Worte zuläßt, Waldeck und Wagener sind für den Gegenstand die geeigneten Männer. Löwe und Blandenburg müssen zurückbleiben. Anders liegt selbstverständlich für den Präsidenten die Entscheidung, wenn ganz notorisch Jemand um ein Erhebliches früher sich zum Wort meldet als eine anerkannte Autorität des Hauses. Daß bei diesem Verfahren, das an den Tact und die Unparteilichkeit, an die Umsicht und Geschäftslundigkeit des Präsidenten appellirt, parlamentarische

homines novi Mühe hätten, sich geltend zu machen trifft nicht zu. Wir bekommen mehr unbedeutendere Gesetze als solche, die mit einem Schlag unsere Rechtsleben verändern, und jeder Neuling wird stets gut thun, sich zunächst an untergeordneten Fragen zu üben. Was er leistet, wird sehr bald bemerkbar, zu allererst dem die Verhandlungen überwachenden Präsidenten. Ein solcher homo novus, der in einer Specialität sich bewährt hat, bekommt dann auch bald vom Präsidenten bei wichtigeren Fragen das Wort, wenn er gleichzeitig mit einem bewährten Abgeordneten darum gebeten hat. Die im Reichstag umgestaltete Geschäftsordnung ist die des Zollparlamentes und des preussischen Abgeordnetenhauses. Beiden Parlamenten steht natürlich das Recht zu, ihren ursprünglichen Entwurf beliebig zu ändern, allein wahrscheinlich ist es, daß das Abgeordnetenhaus auf die Aenderungen des Reichstages, weil sie Verbesserungen sind, eingeht.

Die wunderbaren Gerüchte, welche in der ersten Hälfte des vorigen Jahres über die Absichten Preußens, Holland zu annektiren oder zum Beitritt zum Norddeutschen Bunde zu nöthigen, im Umlauf waren, erregten das allgemeine Erstaunen der Einsichtsvollen. Die Quelle dieser Gerüchte war unbekannt. Jetzt ist in sicherster Weise constatirt worden, daß ein bekannter hannoverscher Legionärführer sich mit einigen anderen Leuten in Berlin aufgehalten hat, welcher nicht nur diese Gerüchte in Umlauf setzte, sondern auch, in directer Weise nach den Gründen und Zwecken seines Aufenthaltes befragt, erklärte, daß er nach Holland als geheimer Berichterstatter für die Regierung Preußens geschickt und mit der Aufnahme von Festungen, Küsten, Landungsplätzen beauftragt worden sei. Ueberhaupt gaben hannoversche Emiffäre damals, um ihr Treiben zu verdecken, sich den Anschein, als ob sie geheime Agenten Preußens seien. Es ist also festgestellt worden, daß die Gerüchte über die Bedrohung der Niederlande durch Preußen durch Emiffäre des Hiesiger Hofes in Umlauf gesetzt wurden.

Nach viertägigen lebhaften Verhandlungen ist die große Finanzdebatte im österreichischen Abgeordnetenhaus entschieden worden, und zwar gegen die „Eisenen“ oder die „Bankrottirer“, wie man sie auch nennt. Diesen Titel weisen dieselben übrigens zurück, indem sie sagen, der Staat ist schon bankrott, wir brauchen ihn nicht erst dafür zu erklären, wir wollen aber, daß das neue Oesterreich nicht mehr Verpflichtungen übernehme, als es erfüllen kann. Die Minister legten indessen das ganze Gewicht ihres Ansehens in die Waagschale zu Gunsten der Vorschläge, welche die Minorität des Ausschusses gemacht hat, und so wurden denn die als zu weit gehenden Anträge auf eine Umwandlung der Staatsschuld in eine Aprocentige Rente, sowie auf eine 25procentige Couponssteuerung mit einer Majorität verworfen, welche man so groß nicht erwartet hatte; denn es standen auf Seiten des Ministeriums fast zwei Drittel der Abgeordneten. Gewiß war es das Gefühl von der Nothwendigkeit, das jetzige liberale Ministerium am Ruder zu behalten, was diese Majorität zu Stande brachte; denn nur ein enges Zusammenhalten aller liberalen Elemente kann Oesterreich durch die jetzige Krise glücklich hindurchführen.

In Wien rüstet man sich mit aller Macht auf das dritte deutsche Schützenfest, das im Juli d. J. dort stattfinden soll. Ein Aufruf des Comités er bietet einen Gruß Allen, die im Festorte Wien den

Bürgern des in politischer Freiheit wieder erstandenen Despotismus die Hand reichen wollen, und hofft, daß die innigste Verständigung, durch keine politische Schranke gehemmt, mit allen Stammverwandten zum berechneten Ausdruck gelangen wird. Der Gemeinderath wird zwei Ehrenpreise, den einen zu 300 Ducaten in Gold, den andern zu 1000 Vereinsthalern stiften. Die Römlinge bieten Alles auf, das Bundeschießen nicht zu Stande kommen oder wenigstens nicht glänzend ausfallen zu lassen, dürften aber damit gerade das Gegentheil erreichen. —

Nach einem Ulas werden in Polen die Pfarrei-Ländereien eingezogen und die Geistlichen auf ein festes Gehalt gesetzt werden. Das Minimum für einen katholischen Landgeistlichen wird 400 Rubel jährlich sein. Die eingezogenen Ländereien sollen theilweise verkauft oder zu den aus den sequestrierten und von der Regierung zum Taxwerth übernommenen Gütern zu bildenden Domänen geschlagen und mit diesen verpachtet werden. Die Geistlichen kommen bei dieser Maßregel im Allgemeinen gut weg, da vielen derselben die Betriebsmittel fehlen, und die zu ihren Pfarrstellen gehörenden Ländereien unter solchen Umständen ihnen natürlich nichts einbringen.

Aus den letzten Depeschen General Napier's ist noch nachzutragen, daß der Sohn Theodors noch ein Kind ist, und da sein Leben in Abyssinien nicht sicher sei, bittet der General ihn und seine Mutter nach Bombay bringen und die Erziehung des Prinzen der Fürsorge des Geistlichen Dr. Wilson anvertrauen zu dürfen. Ganz rein von der Absicht, den Prinzen geeigneten Falls dereinst auf dem abyssinischen Schauplatz als gehorsame Puppe Englands wieder auftreten zu lassen, ist diese Fürsorge wohl nicht. Die Mutter des Prinzen ist unterdessen mitten im englischen Lager an der Schwindsucht gestorben. —

Aus Mexiko sind Nachrichten bis zum 17. Mai eingelaufen. Die Aufstände im Innern sind noch immer nicht beigelegt. Die Insurgenten occupiren das Gebirge in der Umgebung von Puebla und haben General Marquez zum Regenten proclamirt. Die Staaten San Louis Potosi, Tabasco, Queretaro und Mexiko hängen von der Gnade der Rebellen ab. —

Amerikanische Journale berichten, daß Tsching-Tschang, der junge, erst 14jährige Kaiser von China kürzlich sich mit einer jungen Dame aus Mulden, in der Provinz Ching-King, vermählt hat. Die neue Kaiserin zählt erst 11 Jahre, soll aber große persönliche Reize besitzen. Ihre Familie erfreute sich der besonderen Gunst des im Jahre 1850 verstorbenen Kaisers Tao-Kwang. Der junge Kaiser wird in Kurzem für volljährig erklärt werden und alsdann die Zügel der Regierung in die Hand nehmen. Er dürfte wahrscheinlich der jüngste Herrscher in der Welt sein. —

— Graf Bismarck wird wahrscheinlich nicht bis zum Schluß des Reichstags in Berlin verweilen. Zwar befindet er sich, was seine augenblickliche Krankheit, eine Rippenfell-Entzündung, betrifft, im Zustande der Besserung, aber sein allgemeines Leiden, eine Abspannung der Nervenkräfte infolge übermäßiger geistiger Anstrengungen wird es nöthig machen, daß er längere Zeit in stiller Zurückgezogenheit und Ruhe zubringt, um eine Wiederherstellung seiner gesunkenen Nervenkräfte zu erreichen. Wohin er sich zu seiner Wiederherstellung begeben wird, ist noch nicht bestimmt. In dieser Reichstagsession wird er nicht mehr erscheinen.

— Der preussische Botschafter in Paris, Graf v. d. Solz, ist von seinem früheren Leiden, Lähmung der Zunge, betroffen worden.

— In der Angelegenheit der Sonnensfinsterniß fängt es an, jetzt Tag zu werden. Es sollen sich nunmehr alle Bundesregierungen bereit erklärt haben, zu den Kosten der Beobachtungs-Expedition beizutragen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 9. Juni.

— Nach dem beim Commando der Marine eingegangenen Nachrichten ist S. M. Dampfschiff „Blitz“ am 7. d. M. von Lwig in See gegangen.

— Schon seit längerer Zeit war von den seefahrenden Nationen das Bedürfnis erkannt worden, Uebereinstimmung in die Schiffsvermessungen zu bringen, welche bekanntlich den von dem Schiffe zu zahlenden Abgaben (Hafen-, Tonnen-, Lagedelder u. s. w.) zu Grunde gelegt werden. Da nun aber bisher das Vermessungssystem ein sehr verschiedenes war, so brachte diese ungleichmäßige Vermessung auch manche Verschiedenheit in den Angaben hervor; ferner entstehen dadurch vielerlei Unrichtigkeiten und Kosten für die Schiffe, weil sie in jedem Staate, wo ein anderes System herrscht, sich einer neuen Vermessung

unterwerfen mußten. In den Staaten des Norddeutschen Bundes herrscht allerdings ein gleichmäßiges Verfahren; wesentlich abweichend ist nur noch das in Hamburg und Schleswig-Holstein. Es giebt nämlich zwei Hauptsysteme, nach dem Tonnengewicht oder dem Rauminhalt. Das letztere System ist in England seit 1854 eingeführt und giebt viel genauere Resultate. Die britische Regierung hat also eine Ausgleichung dieses Systems schon früher in Anregung gebracht und namentlich der preussischen Regierung mehrere Denkschriften der britischen Handelskammern über Einführung eines internationalen Systems der Schiffsvermessung mitgetheilt, mit dem Wunsche, die Ansichten der preussischen Regierung darüber zu erfahren. Diese hat sich auch bereit erklärt, auf Verhandlungen darüber einzugehen, aber dabei gleich ausgesprochen, daß die definitive Erledigung die Sache des Bundes sei. In Folge dessen hat nun auch der Bundeskanzler vor einiger Zeit einen Antrag an den Bundesrath gerichtet, derselbe möge sich damit einverstanden erklären, daß das Präsidium ermächtigt werde, zunächst mit Großbritannien und je nach dem Ergebnis dieser Verhandlungen auch mit den übrigen seefahrenden Staaten Europas und den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf Grund einer Annahme des britischen Systems über Herbeiführung eines internationalen Systems der Schiffsvermessung in Unterhandlung zu treten. Der Ausschuß des Bundesrathes für Handel und Verkehr hat nun seinerseits beim Bundesrath beantragt, sich damit einverstanden zu erklären.

— Es giebt für die sogenannte administrative Execution — im Gegensatz zur gerichtlichen —, nämlich für die executive Betreibung der directen und indirecten Steuern und anderer öffentlichen Abgaben und Gefälle, Kosten zc. eine durch die Gesetzsammlung publicirte, also mit Gesetzeskraft ausgerichtete Verordnung, die in ihrem §. 12 ganz präcise Bestimmungen darüber enthält, welche Gegenstände von der Pfändung wegen Steuern, Abgaben, Kosten zc. ausgeschlossen sind. Da diese Bestimmungen wenig bekannt und doch für den täglichen Gewerbe-Geschäftsverkehr von großer Wichtigkeit sein möchten, so finden wir uns veranlaßt, den §. 12 der gedachten Verordnung hier vortlich anzuführen. Er lautet:

„Von der Pfändung sind ausgeschlossen:

- a) die für den Schuldner, seine Ehefrau und seine bei ihm lebenden Kinder und Eltern nach ihrem Stande unentbehrlichen Betten, Kleidungsstücke und Leibwäsche, sowie die Betten für das Gesinde und das zur Wirtschaft unentbehrliche Haus- und Küchengeräthe;
- b) ein zum Heizen und Kochen bestimmter Ofen;
- c) bei Rüstern und Handwerkern die zur Fortsetzung ihrer Kunst und ihres Gewerbes erforderlichen Werkzeuge und andern Gegenstände mit der in dem Gewerbegesetz vom 30. Mai 1820, §. 35 (S. S. 145) vorgeschriebenen Maßgabe;
- d) bei Perionen, welche Landwirthschaft betreiben, das hierzu nöthige Geräthe, Vieh und Feldinventarium, der nöthige Dünger, sowie das bis zur nächsten Ernte erforderliche Brot-, Saat- und Futtergetreide;
- e) bei Militair- und Civilbeamten die zur Verwaltung ihres Dienstes erforderlichen Bücher, das unentbehrliche Hausgeräth, Betten, anständige Kleider und Wäsche, welche auch den pensionirten Beamten und Militairpersonen zu belassen sind;
- f) das Mobiliar dienstthuender Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen und aller übrigen dienstthuenden Perionen des Soldatenstandes, welches sich an dem Garnisonorte derselben befindet, ingleichen das Mobiliar der mit Inactivitätsgehalt entlassenen oder mit Pension zur Disposition gestellten Offiziere an ihrem Wohnorte. Geldwerthe, Papiere, baare Geld, Schaumünzen, Juwelen und Kleinodien sind von der Pfändung nicht ausgenommen.

Viel schlimmer steht es nun aber noch in Bezug auf die sogenannte gerichtliche Execution, nämlich diejenige, welche auf den Antrag eines Privatgläubigers zu dessen Gunsten von Seiten des Gerichts vollstreckt wird. — Bei dieser existiren allerdings ebenfalls Bestimmungen über die von der Pfändung auszuschließenden Gegenstände der Habe eines Schuldners; und diese Bestimmungen kommen im Wesentlichen mit den oben angeführten, für die administrative Execution geltenden überein. Allein ganz abgesehen davon, daß auch hiernach alles Arbeitslohn von der Execution getroffen werden kann, so fehlt auch diesen Bestimmungen die Kraft eines Gesetzes; und darauf kommt es doch, wenn es sich um den Schutz der Staatsbürger handelt, vorzugsweise an.

— Vom 1. Juli ab können fertige Briefcouverts bei der Berliner K. Staatsdruckerei behufs der Abstempelung mit dem Post-Frankirungszeichen eingeliefert werden. Die Abstempelung wird zuerst in zwei Werthforten, zu 1 und 2 Sgr., erfolgen.

— Zwischen der Stettiner Eisenbahngesellschaft und der Fortifikationsbehörde schweben noch fortwährend Verhandlungen wegen der Diwaerthbrücke, da die Fortifikationsbehörde den Bau eines stark be-

festigten Brückenkopfes für um so nothwendiger hält, als die Eisenbahngesellschaft ihre Bahnhofsbauten massiv aufführen lassen will. Der Kostenpunkt ist natürlich ein sehr bedeutender und soll von der Eisenbahngesellschaft getragen werden.

— Das Königl. Regierungsgebäude wird zur Zeit vollständig von Innen und Außen renovirt und soll in der ganzen Front, nach der Schäferei hin, neue Fenster mit großen Scheiben erhalten.

— Zur Volksbelustigung am Johannistage wird, wie wir hören, die Commission wiederum eine Akrobaten-Gesellschaft engagiren. Ob der Kletterbaum auf der Jäschenthaler Wiese noch in dem gegenwärtigen Zustande wird benutzt werden können, hängt von einer Untersuchung ab; jedenfalls wird derselbe wohl einige Streben erhalten müssen, da der Stamm in der Erde schon stark von Fäule angegriffen sein soll. Derselbe ist noch ein Geschenk des seligen Herrn J. Klawitter, und läßt sich erhoffen, daß seine Erben eine gleiche Munificenz an den Tag legen werden, sobald eine Ergänzung dieses für die Wiese wünschenswerthen Requirits eintreten muß.

— Nachdem uns Herr Director Kullack mit der Operette „Pariser Leben“ erfreut, erfahren wir, daß die neueste Berliner Posse „In Saus und Braus“ — mit großem Erfolg am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater fortwährend gegeben — bereits einstudirt und in den nächsten Tagen hier zur Aufführung kommen wird.

— Die im Selonkeschen Etablissement neu erbaute Sommerbühne wird am nächsten Donnerstag eröffnet werden, bis zu welcher Zeit auch ein anderes Arrangement betreffs der Sitzplätze getroffen sein wird. Die in den Thurmspitzen der Bühne angebrachten Wasserreservoirs speisen die Fontaine mit einem Wasserdruck von 160 Ctr., so daß der Fontainenstrahl eine ungewöhnliche Höhe erreicht und sich zu vielfachen Wasserkränzen verwenden lassen wird. Um durch die beiden neuen Regalbahnen (eine amerikanische und deutsche) keine Störungen hervorzurufen, sind Zifferblätter zum Markiren der Treffer aufgestellt. Die Umgestaltung des ganzen Gartens ist mit vielem Geschick arrangirt. Zur Eröffnung der neuen Regalbahnen wird morgen Abend ein Regelfest stattfinden, zu welchem die besten Schützen der Stadt Einladung erhalten haben.

— Die Eröffnung der Badefaison in Brösen wird am nächsten Sonntage stattfinden und mit einem Land- und Wasserfeuerwerk Seitens des Hrn. Pyrotechnikers Behrend verbunden sein.

— Durch die gerichtliche Leichenschau ist festgestellt worden, daß die auf dem Strießer Kirchhof verscharrt gefundene Kindesleiche eine heimlich beerdigte Fehlgeburt ist.

— Der Criminal-Polizei ist es gestern gelungen, eine seit längerer Zeit gesuchte Person in Haft zu bringen, welche von Herrschaften eine Anzahl Wäsche und Kleidungsstücke zum Nähen übernommen und dieselben theils verpfändet, theils verkauft und das gelöste Geld in ihrem Nutzen verwendet hat.

Elbing. Der Typhus herrscht hier noch immer in höchst besorgniserregendem Grade und nimmt seine Opfer aus allen Klassen der Bevölkerung. Der Frauenverein verwendet deshalb die Fonds, welche aus der winterlichen, nun beendeten Wirksamkeit übrig geblieben sind, zur Unterstützung Typhuskranker und deren Angehöriger. — Für die erledigte Oberbürgermeisterstelle sind bereits recht zahlreiche Meldungen von auswärts eingegangen, doch hört man bis jetzt noch keine Namen nennen, auf die sich die Stimmen der Wähler wohl vereinigen könnten. Zur Verwaltung der Syndikats-Geschäfte während des Interimisthums hat die Stadt jetzt endlich einen Gerichts-Assessor erhalten. Auch für die Neubesezung des Direktors unserer Realschule können nur erst vorbereitende Schritte geschehen, weil die Königl. Bestätigung der Wahl des Herrn Dir. Kreißig nach Kassel bisher noch nicht eingetroffen ist. Doch hat sich auch für diese Vacanz bereits eine große Zahl von Kandidaten gemeldet. — Seit vorigem Jahre wird hier mit vielem Glück ein neuer Industriezweig cultivirt, der in Frankreich seit Jahren heimisch, sich von dort auch längst nach Deutschland hin verbreitet hat. Es ist dies die künstliche Fischzucht, besonders die Besezung unserer Teiche und Bäche mit Karpfen und Forellen. Beide seine Fischsorten gehören hier seit Jahren zu den größten Seltenheiten und werden verhältnißmäßig sehr theuer bezahlt. Bis jetzt scheint das Unternehmen mit Geschick und Erfolg betrieben zu sein und wird Vielen unserer Outsbester gewiß bald eine gute Rente bringen.

1) Als der Bäckermeister Alex. Hamann das Haus Tagnerergasse Nr. 15 bezog, fand er im Keller desselben, welchen er zur Backstube einrichtete, eine Gasanrichtung vor. Der Gebrauch des Gases war vom Vorbesitzer aufgegeben und der Zutritt des Gases Seitens der Gas-Direktion abgesperrt worden; Hamann selbst hatte sich auch nicht weiter um Gas für seinen Gebrauch beworben, da er in der Backstube Licht brannte. In dem Glauben, daß es der Gasanstalt, wie er sich ausdrückt, „um eine Kleinigkeit von Gas nicht ankommen wird“, hat Hamann vom abgesperrten Haupttrahn aus, aus welchem Gas entströmte, einen Gummischlauch mit einem Brenner angebracht und täglich 5 — 6 Stunden vom 12. Novbr. 1867 bis zum 22. Jan. d. J. unentgeltlich Gas gebrannt und dadurch die Anstalt um ca. 8 Thlr. beschädigt. Hamann ist gefänglich. Er wurde wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt.

2) In der Nacht vom 17. zum 18. Februar d. J. wurde dem Fährpächter Ditschauer eine 65 Klafter lange Fährleine aus der Weichsel bei Neufähr gestohlen. Die Diebe haben nicht ermittelt werden können; es haben sich aber mehrere Enden dieser Leine, und zwar noch im ganz nassen Zustande, beim Lumpenhändler Alex. Lachmann hier selbst vorgefunden, welcher einen andern Theil auch bereits an den Kaufmann Hoffmann zur Papier-Fabrikation verkauft hatte. Lachmann ist der Hehlerei angeklagt, wurde aber freigesprochen, weil es nicht hat festgestellt werden können, daß er selbst die gestohlene Leine gekauft hat, dies vielmehr von seinen Söhnen geschehen sein soll.

3) Der Maurergeselle Anton Rutkowski in Mahlin ist überführt, den Arbeiter Konowski'schen Eheleuten daselbst mehrere Scheffel Kartoffeln gestohlen zu haben. Er wurde im Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß und den Nebenstrafen verurtheilt.

4) Der Knecht Kobnke aus Sullmin, welcher mit Getreide für die dortige Herrschaft nach Danzig fuhr, erhielt von der Wittwe Treder einen Scheffel Kartoffeln mit der Bitte, dieselben in Danzig zu verkaufen. Unterwegs übergab Kobnke die Kartoffeln seinem Mitknechte Udrowski, der mit einem zweiten Wagen nach Danzig fuhr, welcher leichter beladen war. Kobnke zerbrach unterwegs seinen Wagen und kehrte nach Sullmin zurück, ohne den Udrowski wegen der Kartoffeln weiter in Kenntniß zu setzen. Als dieser damit nach Danzig kam, eignete sich dieselben der hiesige Arbeiter Johann Michael Bruhnke an, wie die Anklage behauptet, mit der Aeußerung, daß Kobnke ihm habe 1 Scheffel Kartoffeln bringen wollen und diese für ihn bestimmt seien. Er ist des Betruges angeklagt. Es wurde indeß die Behauptung der Anklage keinesweges erwiesen, vielmehr festgestellt, daß Bruhnke die Kartoffeln mit dem Willen des Udrowski und der Aeußerung an sich genommen hat, „er werde sie dem Kobnke bezahlen.“ Da hienach nur ein Civil-Anspruch vorliegt, erfolgte die Freisprechung des Bruhnke.

5) Der Arbeiter Ferdinand Lehmann in Heubude erhielt eine Woche Gefängniß, weil er dem Rentier Reinert daselbst ein Stück Holz von dessen Zaun gestohlen hat.

6) Der Arbeiter Heinrich Gottlieb Karowski von hier ist angeklagt und gefänglich, die Wittve Bogas durch eine derbe Ohrfeige gemißhandelt zu haben, angeblich, weil dieselbe seinen Sohn bei sich aufnimmt und denselben zu Schlechtigkeiten anleitet. Karowski wurde zu 2 Thlrn. Geldbuße event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt.

7) Die Wittve Minna Dickelmann geb. Wenzel hier selbst hat Anfangs d. J. von dem Mechaniker Viegau gegen eine Anzahlung von 10 Thlrn. und monatlichen Abschlagszahlungen von 3 Thlrn. eine Nähmaschine unter der kontraktlichen Bedingung gekauft, daß die Nähmaschine bis zur vollen Tilgung der verabredeten Kaufsumme von 55 Thlrn. Eigentum des Viegau verbleibe und der Dickelmann bis dahin nur der Gebrauch derselben zuteilen solle. Die Anklage behauptet nun — Grund der Anzeige des Viegau — daß die Dickelmann, welche die Kaufsumme an Viegau erst zum Theil bezahlt, die Nähmaschine anderweitig für 25 Thlr. verkauft habe. Diese Behauptung ist indeß unrichtig; die Dickelmann hat vielmehr nachgewiesen, daß sie sich nicht aus dem Besitze der Maschine gesetzt hat, weshalb ihre Freisprechung erfolgte.

8) Der Schneidergeselle Th. Gust. Liebeguth hier selbst hat gefänglich einen braunen Tuchrock, welchen er von dem Kaufmann E. A. Janke zum Umändern erhalten hatte, für 20 Sgr. veräußert und sich dadurch einer Unterschlagung schuldig gemacht. Er befindet sich im wiederholten Rückfalle und wurde daher zu 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt.

9) Der Arbeiter Joh. Gottfr. Roy von hier hat einen Sack mit 20 Pfd. Lumpen, welcher dem Kaufmann Steimmig gehörte, gefunden und an sich genommen, um ihn für sich zu behalten. Er wurde zu 1 Tag Gefängniß verurtheilt.

10) Eines Tages im Febr. d. J. traf der Steuer-Außerer Wodtke die verehel. Arbeiter Gerzdorf mit einer Kiste voll Mehl, welches sie eingeschmuggelt hatte. Die Gerzdorf entlieh und schütete sich auf den Boden des Hauses Jungfergasse Nr. 27, wohin Wodtke folgte und ihr das Mehl abnahm, nachdem sie einen großen Skandal gemacht hatte. Während Wodtke nun im Begriff war, das Mehl sicher zu stellen, erschien der Ehe-mann der Gerzdorf, welcher es versuchte, dem Wodtke das Mehl abwendig zu machen. Bei dem entstehenden Anbrennen an der Kiste schlug die Gerzdorf mit Häuten auf Wodtke los. Letzterer mußte einem solchen Angriff sich entziehen und suchte nun mit dem confisicirten Mehl auf die Straße zu kommen. Als er aus dem Hause heraus-trat, war ihm die Gerzdorf schon zuvorgekommen und

empfang ihn mit Schimpfworten und Faustschlägen. Der Steuer-Contrabention ist die Gerzdorf geständig. Der Gerichtshof verurtheilte die verehel. Arbeiter Gerzdorf zu 5 Wochen Gefängniß, 16 Thlrn. Geldbuße event. noch 6 Tagen Gefängniß und deren Ehe-mann wegen Widerstandes zu 14 Tagen Gefängniß.

11) Die unerebel. Auguste Kossin hat hier, während sie bei den Geschäft's-Commissionair Kamnitzer'schen Eheleuten diente, denselben Geld und Kleidungsstücke gestohlen. Sie wurde im Rückfalle des Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß und den Nebenstrafen verurtheilt.

12) Der Schlossergeselle Louis Medemus aus Goldapp hat dem Schlossermeister Behnke, als er bei demselben um ein Geschenk ansprach, gefänglich ein Messer gestohlen. Er erhielt 1 Woche Gefängniß.

13) Der Rahnknecht Franz Racjorski aus Schulitz hat dem Oberkahn'schiffer Aug. Börtner, während er auf dessen Rahn diente, von der Ladung 3 Scheffel Weizen gestohlen und in dem Rahn selbst versteckt. Schon nachdem der Weizen gelöst und auf der Praterapfa umgearbeitet wurde, süßte Racjorski über sein Vergeben Reue, er packte den gestohlenen Weizen in einen Hand-lahn, um ihn zu dem übrigen Weizen nach der Praterapfa zu bringen, wurde aber dabei ertappt. Außerdem hat er gefänglich dem Besitzer Treder am Troyl einen Getreideplan gestohlen. Der Gerichtshof bestrafte ihn mit 3 Monaten Gefängniß und Ehrverlust.

14) Der Tischlerges. Joh. Carl Ludw. Krajewski von hier, ein wegen Diebstahls vielfach bestrafte Subjekt, hat am 22. Mai d. J. aus dem Thur des hiesigen Gerichts-Gebäudes einen dem Kastellan Grabowski gehörigen Tisch gestohlen und denselben sofort verkauft. Er erhielt 6 Monate Gefängniß und Nebenstrafen.

15) Der Arbeiter Ludw. Ferd. Pöpel hier selbst hat dem Ballmeister Nitzling 3 Schlüssel und aus der Marktenderei des 44. Regimts. 2 Streichholzbreitern gestohlen. Er erhielt dafür 10 Tage Gefängniß.

16) Die unerebel. Francisca Sellin hier selbst hat dem Booten Gerth zu Neufährwasser, bei dem sie diente, eine Krinolinen gestohlen und wurde dafür im Rückfalle mit 4 Wochen Gefängniß bestraft.

17) Die unerebel. Pauline Wilhelmine Kuhn von hier hat sich gefänglich des Nachts umhergetrieben, angetroffene Herren nach ihrer Wohnung begleitet und dieselben demnächst bestohlen. Sie wurde im Rückfalle mit 6 Monaten Gefängniß, Ehrverlust und Pollzei-Aufsicht bestraft.

Ludwig I. von Baiern und Lola Montez.

Im Herbst des Jahres 1849 hielt, um König Ludwigs eigene Worte zu brauchen, ein „edles, herrliches Wesen“ seinen Einzug in München. Donna Maria Dolores Porry y Montez, oder, wie sie kürzer hieß, Lola Montez, soll ums Jahr 1818 geboren sein, in Sevilla, Montrose oder Limerick. Ihre ganze Jugendgeschichte ist Legende, größtentheils aus den Memoiren der Sennora geschöpft. Letztere mag von Haus aus nicht schlechter gewesen sein als Andere ihres Handwerks; aber frühzeitig auf sich selbst gestellt, durch ihre Schönheit an tolle Huldigungen gewöhnt, entwickelte sie einen reizbaren Eigensinn und lernte in der wechselvollen Laufbahn der Hetäre die Kunst, mit Menschen und Dingen, wie der Jongleur mit Kugeln und Becher zu spielen. Sie besaß Energie und Muth — wer kann ihr verdenken, daß an dem Sammelpunkte aller Waschlappigkeit, am bayerischen Hofe, sie die Lust anwandte, Fürst, Staat und Volk am Schnürchen zu ziehen, wie das Kind den Hampelmann springen läßt.

Ob sie wirklich, wie sie erzählt, in einer Pension zu Bath erzogen worden, mit einem englischen Offizier verheirathet gewesen ist und das bunte, wechselvolle Schauspiel des Afghankrieges durchlebt hat, bleibe dahingestellt. Thatsache ist, daß sie in London, Brüssel, Paris und Madrid als Straßenlängerin auftrat und 1839 in Warschau, das Jahr darauf an der Porte St. Martin in Paris als Tänzerin debutirte, in letzterem Orte nebenbei die petit femme des Journalisten Dujarier war. Als Letzterer in einem Duell von einem verlumpten Adligen erschossen wurde, spielte sie in dem daraus folgenden Prozesse vor den Assisen zu Rantes eine keinesweges ehrenhafte Rolle. Aus der hohen Schule des Lasters, Paris, tritt sie als unübertreffliches Muster einer Kameliendame auf, besonders routinirt in allen noblen Passionen, darunter Reiten, Pistolenschießen und namentlich Handthieren der Reitpeitsche. Dann trieb sie sich einige Jahre mit einem anrüchigen Subjekte in der Welt umher, tauchte 1846 in Berlin auf, warf vergeblich ihre Angel nach dem Prinzen Adalbert aus, wurde aber von dem Fürsten Heinrich dem Zweiundsiebzigsten von Neuf-Lobenstein-Ebersdorf in „seiner sämtlichen Staaten“ entführt.

Heinrich der Zweiundsiebzigste war eine der wunderbarsten Vlasen, welche jemals die deutsche Kleinstaaterei aufgeworfen hat. Nicht ohne deutsche Gesinnung, auch nicht ohne Einsicht, wie er denn das Ende der Kleinstaaterei deutlich vorherseh, war er von der tollen Grille des persönlichen Regiments besungen und mußte dasselbe in

den sechs Quadratmeilen „seiner sämtlichen Staaten“ buchstäblich durchzuführen. Seine Eolite, furchtbaren Attentate wider die Konstruktionslehre, verdienen, den Jahrtausenden als Muster des Komischen übermacht zu werden. Der Fürst und Lola wetteiferten in Bigarrerien. Jener gab ein Konzert, bei dem die Musikanten auf den Zweigen eines Eichbaums hockten; diese kratzte, biß und peitschte Alles, was ihr nahe kam, ritt über die schönsten Blumenbeete, zerfchlug mit der Peitsche die herrlichsten exotischen Pflanzen.

Das köstliche Treiben hätte lange dauern können, hätte nicht Lola sich in die Regierungsgeschäfte gemischt. Den wichtigsten Theil des persönlichen Regiments fand der zweiundsiebzigste Heinrich nämlich darin, einen großen Fleischerhund auf seine getreuen Unterthanen zu hezen. Als aber Sennora einmal dergleichen that, statt sich auf Krassen, Beizen und Schlagen zu beschränken, runzelte der Selbstherrscher die Stirn über die Usurpation der Befugnisse eines Gottesgnadenherrschers und fuhr die Tänzerin also an: „Hören Sie 'mal, ma chère, dergleichen verbit' ich mir. Unterthanenleben, mir von Gott anvertraut, unverleslich. Auf's Spiel gesetzt von Laune? Quod licet Jovi non licet bovi! Will sagen: Was Fürst thun darf, Maitresse nicht thun darf. Verstanden?“ — Dann sich an seinen Adjutanten wendend, befahl er: „Das Frauenzimmer fort-schaffen! Nicht mehr leiden können!“

Nun war Holland, oder vielmehr ganz Neuf-Lobenstein-Ebersdorf in Noth, sintemal in „sämtlichen Staaten“ kein Mann aufzutreiben war, der den Muth besessen hätte, der Tänzerin mit dem fürstlichen Befehle unter die Augen, oder richtiger unter die Reitpeitsche zu treten. Unter Zittern und Zagen wurde zuletzt beschlossen, den Befehl brieflich zu übermitteln, und nach Austheilung zahlreicher Hiebe verstand Lola sich dazu, gegen Zahlung eines Reisegeldes von 2000 Thalern abzureisen. Sie that es mit dem höhnischen Abschiedsworte, daß sie zum Verlassen der sämtlichen Staaten nicht, wie befohlen, vierundzwanzig Stunden, sondern nur eine Viertelstunde brauche.

Ueber Heidelberg, wo sie mit Studenten fleißig excedirte, kam sie in Begleitung eines bissigen Hundes nach München. Sie war stark abgeleibt bei ihrer Ankunft in der Haupt- und Residenzstadt des Bajawarenlandes; alle Schmeichelei der von Ludwig mit ihrer Portraittirung beauftragten Maler hat ihr die Jugendfrische nicht wiedergeben können. Dagegen waren ihr die feine Gestalt, die edlen, ausdrucksvollen Gesichtszüge, die großen, fragenden Augen geliebet, welche noch heute den Beschauer ihrer Konterfei's entzücken. Genug, um im Verein mit gräßlichen Bewegungen in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts ein Schauspiel aufzuführen, wie es seit der Pompadour in Europa nicht mehr erlebt war. Ludwig, der Selbstherrscher über 4 1/2 Millionen lothaler Unterthanen, der Verheirathete, der Vater einer blühenden Kinderschar, der Großvater, verfiel bei ihrem Anblicke in einen Liebeswahnsinn, der ihn in eine erbarmungswerthe Rolle drängte, das Königthum allem erdenklichen Hohne aussetzte und zu einer unvergleichlich komischen, völlig unblutigen Revolution und zur Abdankung führte.

Das Erste, was der königliche Sänger nach dem Anblicke der Tänzerin that, war natürlich die Fabrikation zahlreicher Distichen. Jede neue „Herrin“ hatte er mit neuen metrischen Mißgeburten begrüßt, aber keiner hatte er so zahlreiche Opfer auf dem Altare der Musen dargebracht, wie der Lola. Er besang ihr Nebenhaar und ihre große Zeh, ihren Busen und ihre Nase, ihre Augen und ihre Taille und gipselte in den, auf eine fröhliche Liebchaft Bezug nehmenden, entseßlich holprigen Versen:

Tropfen der Seligkeit und Meer der bitteren Leiden Die Italienerin gab; — Seligkeit, Seligkeit nur. Läßst du mich entzündend, begehrennd, beständig empfinden. In der Spanierin fand wahre Liebe und Leben ich nur.

Dann räumte Ludwig der Sennora ein in der Bayerstraße reizend im Garten gelegenes Haus ein und schmückte letzteres mit aller ersinnbaren Kunst und Pracht zu einem Juwelschrein um. Daß er Lola bis zum Zusammenbrechen mit Diamanten und Perlen behängte, versteht sich. In ihrem Feenpalaste sammelte Lola alles um sich, was von der bayerischen Männerwelt verlumpt war. Lumpazii aller Stände, trunkfüchtige Officiere, verkommene Musikanten, läderliche Junker bildeten ihren Hofstaat, zu dem sich bald ein stehendes Heer, die Studentenvammlung All-annia, gesellte, die aus Studenten bestand, welche ihrer Ausschweifungen wegen von anderen Korps ausgestoßen waren. Und in dieser Gesellschaft war der König dreimal täglich zu finden.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

[Gute Aussichten.] Im Radeb. imer Berg ist die Nebenblüthe bereits ganz und glücklich durch, acht Tage früher als in den berühmten Weinjahren 1811 und 1822, die bisher als die außergewöhnlichsten in der Zeit der Blüthe galten. Auch in anderen günstigen Tagen wird es wohl ebenso weit sein. Die Blüthe ist diesmal geradezu in wenig Stunden vorübergegangen, ein Wunder, welches für die fernere Entwicklung des 1868ers von guter Vorbedeutung sein möge. — Auch aus Hochheim lauten die Berichte günstig.

— Das Eisenbahnunglück bei Dinaburg stellt sich nach neueren Nachrichten als ein großes heraus; 10 Menschen verloren das Leben und viele sind verletzt. — Auch bei Friedrichsfelde (zwischen Heibelberg und Mannheim) passirte in voriger Woche ein Unfall.

— Wie telegraphisch gemeldet, ist das am 18. Mai von Bremen abgegangene Auswandererschiff „Lesling“ am 23. Mai auf Fair Isle verunglückt; es befanden sich darauf 355 Erwachsene, 69 Kinder und 27 Säuglinge. Am Sonntag ist von Bremen ein Dampfer abgegangen, um die Passagiere zurückzubringen. In Bremen hat sich zugleich ein Comité gebildet zur Unterstützung der Auswanderer, deren Hab und Gut verloren gegangen ist. (Die bremische Gesetzgebung sticht den Auswanderern nur den Ersatz der Passagegelber.)

— Im Jahre 1867 sind in Wien 11,850 eheliche Kinder (6155 Knaben und 5695 Mädchen) und 12,152 uneheliche (6300 Knaben und 5852 Mädchen) geboren worden. (Damals bestand noch das Konkorbat in voller Wirksamkeit!)

[Die Krankheit des Papstes.] In Rom war vor kurzem an dem Sodel einer Statue des Papstes nachstehender Dialog angehängt: Frage: Was fehlt ihm? Antwort: Tumore (eine Geschwulst). Fr.: Was erzeugt sie? Antw.: Streiche das T: Umore (Feuchtigkeit). Fr.: Was ist die Folge davon? Antwort: Streiche das U: More (er stirbt). Fr.: Wann geschieht das? Antw.: Streiche das M: Ore (in einigen Stunden). Fr.: Und wer kommt an seine Stelle? Antw.: Streiche das O: Ro (der König). Fr.: Welcher? Antwort: Streiche das R: E (Emanuel).

Kirchliche Nachrichten vom 1. bis 8. Juni.

St. Marien. Aufgeboten: Gerbermstr. Ernst August Christian Stephany mit Jgfr. Clara Henriette Schloniesch.
Gestorben: Kaufmann Otto Heinrich. Alb. Kulemann, 28 J. 5 M. 21 T., Schwindsucht der Lungen und des Kehlkopfs.

St. Johann. Getauft: Maler Güttners Tochter Anna Matilde Margot. Maurerges. Lange Tochter Olga Margarethe. Trödler Eichert Sohn August Rudolph Max.
Gestorben: Ehemal. Bootsmann Isaac Hütte, 64 J., Schlagfluß. Kaufm. Frau Anna Henate Eys, geb. Wiebe, 26 J. 5 M., Verblutung.

St. Catharinen. Getauft: Schneiderges. Schulz Sohn George Carl Julius. Post-Expeditent Schwarzkopf Tochter Catharina Henriette. Kammachermstr. Worm Tochter Auguste Martha. Segelmacherges. Hansen Tochter Anna Elisabeth. Zimmerges. Dobronski Sohn Eduard Friedrich.

Gestorben: Schuhmachermstr. Wwe. Anna Rittkowski, geb. Bloß, 74 J. 5 M., Altersschwäche. Zimmerges. Peter Argls, 43 J. 11 M., Lungen Schlag. Schuhmacherges. Friedr. Koldinski, 46 J., Lungenentzündung.
St. Bartholomäi. Getauft: Schiffszimmerges. Pezzen Sohn Paul Eduard. Schuhmann Holz Sohn Otto Paul Ferdinand.

Gestorben: Tischlerges. Klein Tochter Anna Marie, 11½ M., Broncho pneumonia. Briefträger Lange Sohn Max August Arthur, 24 T., Vereiterung des Unterbaugeschlechtes.
St. Trinitatis. Getauft: Kaufmann Reichenberg Tochter Amalie Wilhelmine Alice. Kaufm. Duble Sohn Franz Wilhelm.

Gestorben: Stellmachermstr. Strehlau todtgeb. Tochter. Schmiedeges. Krause Tochter Olga Martha, 1 J. 9 M., Scharlachfieber u. Wassersucht.
St. Peter u. Paul. Getauft: Conditor à Porta Sohn Stephan. Polizei-Bureau-Assistent Pez Sohn Arthur Alfred Bruno. Klempnermstr. Pefchel Sohn Franz Eduard.

Gestorben: Herrn Söndermann Tochter Louise Theresie Marlot, 7 M., Gehirnkrankheit.
St. Elisabeth. Aufgeboten: Sergeant Wilh. Heiner. Sorberg mit Anna Carol. Emma Rehsch.
Gestorben: Hauptboist Groß Tochter Martha Emilie, 4 M., Magenerweichung.

Bahnpreise zu Danzig am 9. Juni.

Weizen hant 120—130 Th. 95—110 Th.
hellb. 118. 131 Th. 98—120 Th. pr. 85 Th.
Roggen 112. 123 Th. 65/66—72 Th. pr. 81½ Th.
Erbsen weiße Koch. 72—75 Th.
do. Futter. 60—70 Th. pr. 90 Th.
Gerste kl. 100—110 Th. 50—58 Th.
do. or. 108. 115 Th. 54—58 Th. pr. 72 Th.
Hafer 34—40 Th. pr. 50 Th.

Meteorologische Beobachtungen.

Datum	Stunde	Barometer Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien in Reaumur.	Wind und Wetter.
8	4	336,03	+ 14,4	WNW. mäßig, hell u. bew.
9	8	337,92	+ 11,0	W. mäßig, bezogen.
12		338,41	+ 12,6	W. do. do.

Markt-Bericht.

Danzig, den 9. Juni 1868.

Am heutigen Markte war nur schwache Kauflust auf Weizen bemerkbar; Inhaber hielten jedoch in Folge der geringen Ausstellung auf feste Preise und abgesetzte 80 Last können darnach auch wohl 1/2 5 bis 1/2 10 pr. Last höher notirt werden. Feiner, hellbunter 127 Th. ist 1/2 650; aubunter 124. 122 Th. 1/2 625. 620; gewöhnlicher 123 Th. 1/2 610; 124/25 Th. 1/2 605; abfallender 116 Th. 1/2 567½ pr. 5100 Th. verkauft.

Roggen höher gehalten, aber nur in einzelnen Lasten an Consumenten 125 Th. 1/2 435; 111 Th. 1/2 395 pr. 4910 Th. gehandelt.
Hafer nach Qualität 1/2 240. 216 pr. 3000 Th.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus.

Prem.-Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleischlau. Ober-Amtmann Hagen a. Sobrowitz. Gerichts-Assessor Wilmanns a. Berlin. Die Kaufl. Wiegand a. Frankfurt a. M. u. Pineles a. Jaroslaw.

Hotel du Nord.

Lieut. im Garde-Huf.-Regt. Graf zu Westerholt-Oyfenberg a. Potsdam. Die Offiziere v. Hobe a. Schneidemühl u. v. Beerfelde a. Schwedt a. D. Die Gutsbes. Paleste n. Gattin a. Neuguth, Wannow a. Neutrügerstampe u. Kries a. Gschin. Kaufmann Blumenthal aus Berlin.

Walter's Hotel.

Oberst u. Inspecteur Braun und Pr.-Lieut. und Adjutant v. Ballued a. Berlin. Rittergutsbes. Schwöder n. Gattin a. Gr.-Paglau. Mühlenfabrikant Abrahamsohn a. Berlin. Die Kaufl. Marx a. Mainz, Gebert a. Berlin u. Will a. Aachen.

Hotel de Thorn.

Die Rittergutsbes. Riez a. Tschel u. Köbrig aus Mirchau. Die Gutsbes. Madbarth a. Dramburg und Ulrich a. Sülstadt. Maurermeister Sawode a. Köpin. Die Kaufl. Hoffeld aus Magdeburg und Lobedanz aus Rostock.

Hotel d'Oliva.

Die Rittergutsbes. Richter a. Cyprien, Binder a. Wornitz u. Schiffer a. Kruczewo. Landwirth Lange a. Rostock. Intend.-Rath Kummel, Landschaftsmaler Rabe u. Professor Piotrowski a. Königsberg. Die Kaufl. Caspari a. Königsberg, Ernst u. Blum aus Berlin, Becker a. Rheydt, Rosenstein a. Posen und Eggert aus Breg.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 10. Juni. Spielt nicht mit dem Feuer. Lustspiel in 3 Acten. Hierauf: Mein Trompeter für immer. Burleske in 1 Act.

Ein freundliches Zimmer

mit Möbeln und auf Wunsch mit Beköstigung ist sofort zu vermieten Löffergasse 29, 1 Tr. hoch.

Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der Königl. Preussischen Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Grosse Capitalien-Verloosung von ca. 3 Millionen.

Beginn der Ziehung am 17. Juni d. J. Nur 3 Thlr. 13 Sgr. oder 2 Thlr. oder 1 Thlr.

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit, und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden, von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen. Die Haupt-Gewinne betragen 250,000 — 150,000 — 100,000 — 50,000 — 2 à 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,500, 2 à 10,000, 2 à 7500, 2 à 6250, 4 à 5000, 6 à 3750, 105 à 2500, 5 à 1250, 125 à 1000, 5 à 750, 155 à 500, 229 à 250, 11,450 à 117 u. s. w.

Gewinn-Gelder und amtliche Ziehungs-Listen sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland die allerhöchsten Haupt-Treffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000 und jüngst am 14. Mai schon wieder den allergrössten Hauptgewinn in der Provinz Preussen ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Die billigste Buchhandlung der Welt! Bücher-Preisherabsetzung.

Interessante Werke und Schriften. Die schönsten Pracht-Kupferwerke, Classiker, Unterhaltungslectüre, Romane u. v. A. in neuen vollständigen Exemplaren, und dennoch zu herabgesetzten Spottpreisen.

„Kaulbach's Album“, Prachtkupferwerk, gr. Folio-Format, Original-Zeichnungen, von Wilhelm v. Kaulbach, nebst erklärendem Text, feinstes Vellinpapier, elegant gebd., nur 35 Thlr. — 1) Körner's sämtliche Werke, vollständig in 2 Bänden. 2) Historische Unterhaltungs-Bibliothek beliebter Schriftsteller. 25 Theile. Beide Werke zusammen nur 1 Thlr.!!! — Flygare Carlén's Werke, enthaltend deren so beliebte 14 Romane, die bühnische deutsche Ausgabe in 100 Theilen, nur 13½ Thlr. — (NB. Noch nie sind die so beliebten 14 Romane in 100 Theilen so billig offerirt.) 1) Mythologie, Illustrirt, populäre, aller Bücher, 10 Bände mit über 100 Abbildungen. 2) Geschichte der Schöpfung, 2 Bde., mit den Kupfertafeln, beide Werke zus. nur 55 Thlr. — Humboldt's Reisen, vollständigste Originalausg. in 6 Bänden, eleg., nur 58 Thlr.!!! — 1) Schiller's sämmtl. Werke, die so beliebte Ausg. in Class.-Form. vollst. in 12 Bänden, in reich vergoldeten Prachteinbänden. 2) Büffon's Naturgeschichte, 2 Bände mit hunderten Kupfern. 3) Die Schätze der deutschen National-Literatur in Wort und Bild, großes Prachtkupferwerk mit 90 feinen Illustrationen, herausgegeben von den bedeutendsten neuesten Schriftstellern, gr. Folio, elegant, alle drei Werke zus. nur 3 Thlr. 28 Sgr.!!! — Der Sternhimmel, große populäre Astronomie von Dr. Klöden, größte Octav-Ausg., nur 36 Thlr.!!! — Reisen im Orient, von Dr. Rich., vorzügliche Reisebeschreibungen in 3 großen starken Octavbänden, statt 7 Thlr., nur 45 Thlr.!!! — 1) Taylor's Reisen in Griechenland, 2) Nordische Reisen, 3) Reisen in Afrika, alle 3 Werke in den eleganten Octavausgaben, nur 44 Thlr.!!! — Goro. Wanderungen durch Pompeji, mit 20 Kupfertafeln, größtes Folio (antiquarisch), statt 12 Thlr. nur 3 Thlr.!!! — Hogarth's sämmtl. Werke, 92 Kupfertafeln, nebst vollst. Text von Lichtenberg, Quart, eleg., nur 3½ Thlr. — Lamartine's Werke, 45 Bände, Class.-Form., nur 3½ Thlr. — Volger's illustr. Naturgeschichte aller Reiche, groß Octav, mit über 1200 Abbildungen, 4 Theile, gebd., 35 Thlr. — Die Kunstschatze Wien's, großes Pracht-Kupferwerk ersten Rang's, mit erklärendem Text von Penger, sämtliche Wiener Gemälde-Galerien enthaltend, mit 108 meisterhaften Stahlstichen (Kunstblätter des österr. Lloyd in Triest), 36 Theile, größtes Quart, Pracht-Ausg., statt 30 Thlr. nur 6 Thlr. (kleinere Ausg. 3 Thlr.). — Die Kunstschatze Venedig's, Gallerie der Meisterwerke venezianischer Malerei, großes Prachtkupferwerk, dito, vom Lloyd in Triest, Text von Pecht, do., nur 6 Thlr. — Episoden aus dem russischen Volksleben, 3 Octavbde. (sehr interessant) 1 Thlr. — Friederike Bremer's Romane, 72 Theile, nur 2½ Thlr. — Alexander Dumas Romane, bühnische deutsche Kabinetausg., 128 Theile, nur 4½ Thlr. — Eugen Sue's Romane, bühnische deutsche Kabinetausg., 128 Theile, nur 4½ Thlr. — Die Geheimnisse des Theaters, 10 Bände mit — Kupfertafeln — nur 3 Thlr. — Ninon de l'Enclos, 2 Bände, nur 28 Thlr.!!! — Illustrirte Zeitung, der vollständ. Band größtes Format, mit vielen 1000 den Abbildungen, nur 1 Thlr.!!! (6 verschiedene vollständige Bände zusammen nur 5 Thlr.). Boz (Dickens) ausgew. illustrirte Werke, beste existierende deutsche Pracht-Ausg., 25 Bände, großes Format mit ca. 100 Kupfertafeln, nur 3 Thlr. 28 Sgr.!!! — Walter Scott's Romane, (englisch), 10 Octavbände, nur 2½ Thlr.!!! — 1) Lessing's Werke, sehr elegant gebunden. 2) Unterhaltungs-Magazin, über 100 Romane, Novellen, Aufsätze u., mit 125 Illustrationen, Quart, beide Werke zus. nur 1 Thlr.!!! — Conversations-Lexicon, Großes allgemeines, neueste Auflage, vollständig in 15 starken Bänden, größtes Ericson-Format, A—Z, statt 15 Thlr. nur 6 Thlr.!!! — Bibliothek deutscher Original-Romane, 10 starke Bände, groß Octav, statt 15 Thlr. nur 45 Sgr.!!! — Bibliothek deutscher Classiker, 60 Bändchen mit Portraits in Stahlst., zus. nur 1 Thlr.!!!

Gratis werden bei Aufträgen von 5 Thlr. an die bekanntesten Zusagen beifolgt; bei größeren Bestellungen noch: Kupferwerke, Classiker u.

■ Geschäftsprincip! ■ Jeder Auftrag wird sofort prompt und exact vollständig effectuirt, wie bereits seit über zwanzig Jahren. — Ein geehrtes Publikum, wie unsere werthen Kunden in fast allen Orten Deutschlands, bitten Ihre Ordres wiederum einzusenden an die

J. D. Polack'sche Export-Buchhandlung, in Hamburg.

Geschäftslocalitäten Bazar 6/8.

Der verheiratete Arbeiter Michael Wittkowsky, welcher im Keller des Herrn Bäckermeisters Adrian wohnte, ist bei dem großen Brande in voriger Woche seiner sämmtlichen Habe verlustig gegangen. Er ersucht mildbethätige Menschen, entweder durch Uebertragung von Arbeit oder durch anderweitige Unterstützung ihm in seinem weiteren Fortkommen behilflich zu sein. Seine jetzige Wohnung ist Nonnenhof No. 5.

Die Herberge zur Heimath,

Danzig, Gr. Mühlengasse 7, bietet allen Wanderern ein reinliches Lager, gute Kost, sowie den Arbeit Suchenden nach Kräften Rath und Hülfe.